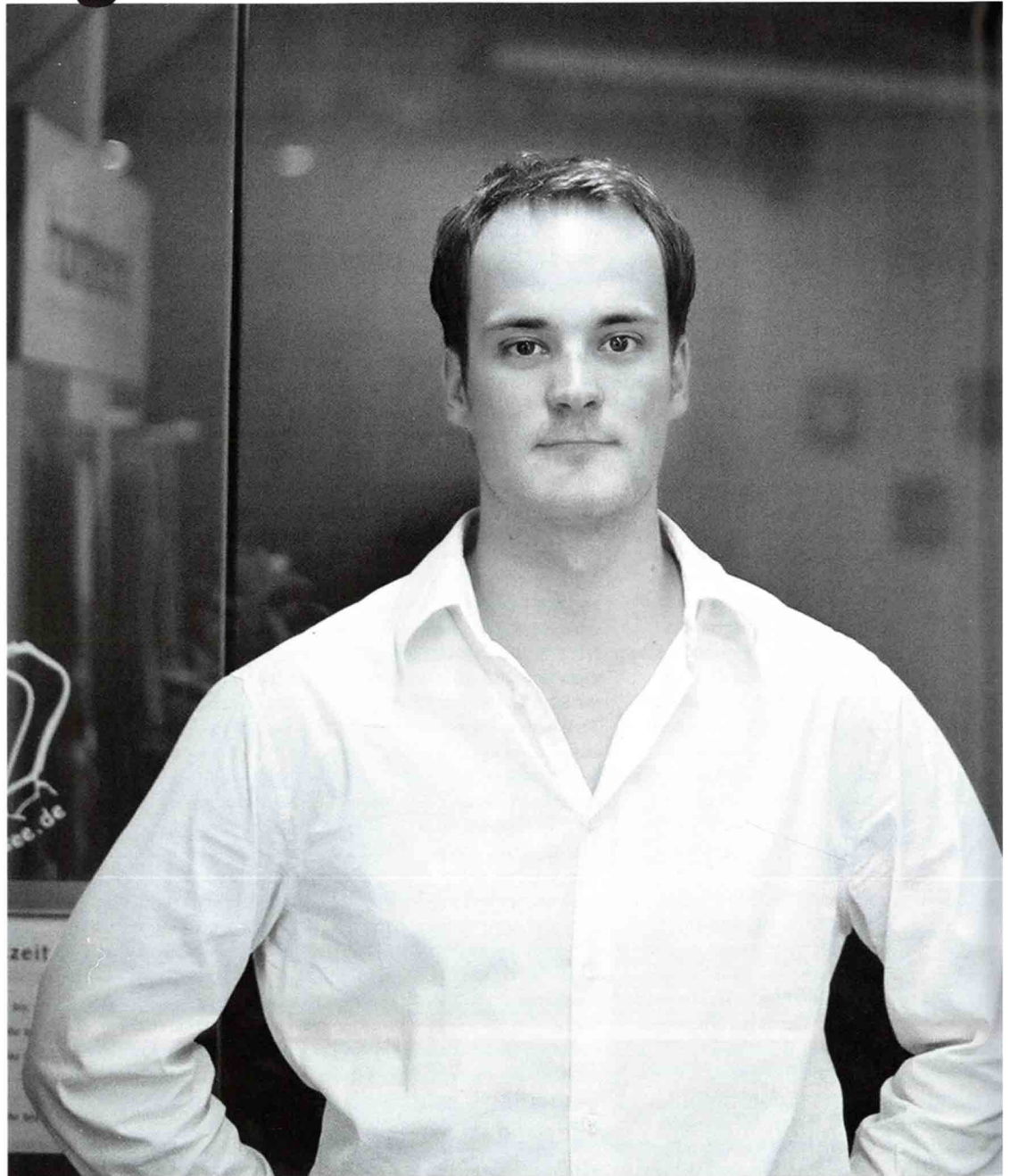


Lorenz Hargassner



Nach dem Ritterschlag

Ein Wiener in Hamburg – das ist Lorenz Hargassner zurzeit. Bevor er sich die norddeutsche Metropole zur Wahlheimat erkor, hatte der Saxofonist für einige Zeit seinen Koffer in Berlin, um dort Ende 2007 als erster Student das Jazzinstitut mit Master-Degree zu verlassen.

Von Carina Prange

Diversityville ist Hargassners Longplay-Debüt, das sogleich angenehm durch die entspannte wie professionelle Performance auffällt. Eine kleine Tour, von VJ »Spule« mit Live-Visuals untermalt, hat seine Band bereits absolviert, wobei das Hamburger Heimspiel das absolute Highlight gewesen sei, so Hargassner. Man wird sehen, was noch kommt – das Jahr ist noch relativ jung und Hargassner stets für eine Überraschung gut.

Carina Prange: Du stammst aus einer musikalischen Familie, warst also von klein auf von Musik umgeben. War das auch manchmal ein Fluch?

Lorenz Hargassner: Meiner Ansicht nach ist Musik an sich ein Segen, deshalb empfinde ich es auch als Segen, von ihr umgeben zu sein – solange einen niemand zwingt ... Als Kind musste ich erst Blockflöte lernen. Dann wollte ich aus einer Laune heraus Geige spielen und musste gleich zwei Jahre dabei bleiben. Da war dann auch Zwang dahinter. Aber wahrscheinlich ging das nicht anders – bei meinem Vater, der seine ganze Jugend am Klavier verbracht hat, war es sicherlich noch viel schlimmer, da geht natürlich viel verloren. Als ich mich mit zwanzig Jahren entschloss, Saxofon zu lernen und Musiker zu werden, habe ich mir gesagt, das geht nur, wenn es immer Spaß macht, wenn ich mir die Lust an der Musik und am Instrument bewahren kann. Das hat sich bis heute als sehr effektive Strategie erwiesen.

Carina Prange: Du hast im Jahr 2001 Adam Holzman auf Tour mit dessen »Brave New World«-Band begleitet und bezeichnest das gern als den Beginn deiner professionellen Laufbahn. Warum?

Lorenz Hargassner: Für mich persönlich war 2001 der Wendepunkt. Musikalisch befand ich mich in einem Loch, mein Antrieb schien verloren. In jenem Sommer habe ich dann über zwanzig Stücke von Paul Desmond transkribiert und nachgespielt – was später die Grundlage des Repertoires von pure desmond [Hargassners Cooljazz-Bandprojekt, 2002] werden sollte. Bei der »Outreach«-Academy in Schwaz in Tirol [jährlicher Jazzworkshop seit 1992, Festival seit 2002 an verschiedensten Spielorten zwischen Wald, Baustellen und Club] lernte ich Adam Holzman kennen und es ergab sich, dass ich in der Band spielte, die er coachte. Die Chemie stimmte; mit Hannes Riepler an der Gitarre, Philipp Moll am Bass und Mike Flöck am Schlagzeug war das auch echt eine coole Truppe! Wir haben Stücke aus Adams Repertoire erarbeitet, und es hat mich einfach tierisch angemacht, mit ihm zusammenzuspielen. Ich hatte eine Übereinstimmung mit einem Musiker von solchem Format noch nicht erlebt, außerdem war mir der Stil neu – mit Jazzrock hatte ich mich bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht wirklich auseinandergesetzt. Aber es hat sofort »Klick« gemacht und funktioniert, das gibt es nur selten ... (lacht)

Carina Prange: Eine musikalische Seelenverwandtschaft?

Lorenz Hargassner: Ja, anscheinend ging es Adam ähnlich, und einige Wochen später flatterte eine E-Mail ins Haus: Er bräuchte einen »Sub« für seine Europa-Tour und hätte an mich gedacht ... (lacht) Man muss bedenken, ich habe damals erst drei Jahre Saxofon gespielt! Ich fühlte mich sehr geehrt und habe mich ganz in seine Musik hineingekniert. Als dann Anfang September die Türme des World Trade Center einstürzten, dachte ich, dass damit auch dieser Traum von mir zu Bruch gehen würde ... Aber die Tour fand dann doch statt. Vor dem ersten Gig in der Schweiz war ich nervös wie vorm ersten Schultag – dabei war ich bestens vorbereitet. Die anderen Musiker der Band waren anfangs skeptisch, aber nach dem ersten Auftritt gehörte ich dazu. Das hat sich angefühlt wie der Ritterschlag zum »echten Musiker«. Da ich erst so spät Saxofon gelernt und dann nach nur einem Jahr am Konservatorium die Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule geschafft hatte, kam ich mir innerlich vor wie ein Hochstapler. Dieses »Ich tue eigentlich nur so«-Gefühl war jetzt wie weggeblasen, denn jetzt spielte ich mit dem Keyboarder von Miles Davis, in dessen erster eigenen Band noch mein Hero Kenny Garrett höchstselbst gespielt hatte! In gewisser Weise fühlte es sich an, als würde ich als Adams Entdeckung in Kennys Fußstapfen treten. Und das war schon ein erhebendes Gefühl.

Carina Prange: Inwieweit ist Musik deiner Ansicht nach lehrbar? Ab welchem Punkt muss ein Musiker beginnen, eigenständig Erfahrungen zu sammeln?

Lorenz Hargassner: Paul Desmond sagte mal: »Playing jazz is like writing. It can be learned, not taught!« Da muss ich ihm allerdings widersprechen, ich glaube nämlich, dass sehr vieles in der Musik vermittelbar ist – vorausgesetzt, ein grundsätzlicher Zugang zur Musik und ein bestimmtes Talent sind vorhanden. Beispielsweise fehlt manchem Musiker – etwa aus der Klassikwelt – der Zugang zur Improvisation. Und den kann man auch nicht lehren! Ich glaube, dass man eigentlich alles lernen kann, wenn man es wirklich will, denn der Wille ist die wichtigste Fähigkeit, die man dazu braucht. Persönliche Erfahrungen werden immer in die Musik einfließen, ob man will oder nicht. Ich glaube, man kann nur so spielen, wie man ist. Und je mehr man darüber weiß, umso besser wird man mit sich umgehen können – und das wird man auch in der Musik hören. Große Musiker waren immer auch große Persönlichkeiten – oder zumindest sehr interessante, ausgeprägte Vertreter der Spezies Mensch. Jeder ist im Grunde auf seine Weise speziell, es traut sich nur nicht jeder, das zuzulassen. Der Kölner Saxofonist Matthias Schubert hat es einmal treffend ausgedrückt: »Ein bisschen verrückt muss man schon sein.«

Aktuelle CD:

Lorenz Hargassner: *Diversityville* (Challenge Records / Doublemoon)

Website:

www.lorenzHargassner.com



Birdland • Jazz • Club
Am Karlsplatz A 52
86633 Neuburg
E-Mail: mail@birdland.de
Tel: (0 84 31) 4 12 33
Fax: (0 84 31) 4 63 87

Samstag, 5. April 2008, 20.30 Uhr
Martin Wind New York Quartet

Martin Wind (b), Scott Robinson (ts, bcl),
Bill Cunliffe (p), Tim Horner (dr)

Samstag, 12. April 2008, 20.30 Uhr
Andy Scherrer Sextet

Andy Scherrer (ts), Herwig Gradischnig (reeds),
Jürg Bucher (reeds), Bill Carrothers (p),
Fabian Gisler (b), Dré Pallemmaerts (dr)

Jazz im Audi Forum Ingolstadt:
Donnerstag, 17. April 2008, 20.00 Uhr
Thomas Bendzko Big Band

Freitag, 18. April 2008, 20.30 Uhr
Frantisek Uhlir Trio

Frantisek Uhlir (b), Darko Jurkovic (g),
Jaromir Helesic (dr)

Samstag, 19. April 2008, 20.30 Uhr
JazzArt
Jazz aus der Region

Sonntag, 20. April 2008, 20.30 Uhr
Dave Douglas Quintet

Dave Douglas (tp), Donny McCaslin (ts),
Orrin Evans (p), James Genus (b),
Clarence Penn (dr)

Freitag, 25. April 2008, 20.30 Uhr
Yuri Honing Wired Paradise

Yuri Honing (sax), Frank Möbus (g),
Paul Jan Bakker (g), Tony Overwater (b),
Joost Lijbaart (dr)

Samstag, 26. April 2008, 20.30 Uhr
Cobb – Pichl – Engel

Jimmy Cobb (dr), Bernhard Pichl (p),
Rudi Engel (b)

After Work Jazz Lounge
Bar & Lounge im Audi Forum Ingolstadt:

Donnerstag, 10. April 2008, ab 18.30 Uhr
Thomas Faist – Helmut Nieberle –
Sava Medan

Donnerstag, 24. April 2008, ab 18.30 Uhr
Cést Si Bon

www.birdland.de